

Jubiläumstagung 20 Jahre Europass: Bildung vernetzen. Zukunft gestalten

Bonn, 20. März 2025



Kurzbericht Workshop 3: Digitale Lern- und Qualifikationsplattformen – wo stehen wir in Deutschland und Europa?

Referentinnen und Referenten:

Renata Suter, Bundesagentur für Sprunginnovationen SPRIND

Koen Nomden, Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung

Wiebke Paulus, Bundesagentur für Arbeit

Moderation:

Dr. Claudia Zaviska, Bundesinstitut für Berufsbildung

In Workshop 3 wurden drei verschiedene Lern- und Qualifikationsplattformen vorgestellt:

Frau Wiebke Paulus von der Bundesagentur für Arbeit, stellte das nationale Onlineportal „mein-Now“ für die berufliche Weiterbildung vor. Die Plattform wurde erstellt, um gemäß der nationalen Weiterbildungsstrategie auf den Strukturwandel am Arbeitsmarkt zu reagieren.

Die Plattform bietet ein Zusammenspiel für alle wichtigen Informationen und bietet fünf Dienste an:

- Informationen zu Berufen, Branchen und Perspektiven
- Tests zur beruflichen Qualifizierung
- Weiterbildungsangebote (Datenhintergrund: speist sich hauptsächlich aus KURSNET, aber auch für die Hochschulbildung aus „Hoch & Weit“)
- Fördermöglichkeiten
- Beratungsmöglichkeiten

Zielgruppen sind in erster Linie Menschen im Erwerbsleben, Arbeitgeber auf der Suche nach geeignetem Personal und Weiterbildungsanbieter. Es ist geplant, das Angebot um Teilqualifikationen, Umschulungsangebote und Vorbereitungslehrgänge für die Externenprüfung zu erweitern.

Frau Renata Suter von der Bundesagentur für Sprunginnovationen SPRIND, stellte das sich in Aufbau befindende Bildungsprojekt „Mein Bildungsraum“ vor. SPRIND selbst gibt es schon länger, um disruptive Innovationen zu fördern. Seit einem Jahr beschäftigt man sich mit Bildungsprojekten, die einen sozialen, ökonomischen oder ökologischen Schwerpunkt haben. Gefördert werden die Projekte vom BMBF und BMWK.

Im Mittelpunkt des Projektes stehen derzeit die beiden Komponenten „Ablage und digitale Nachweise“. Hier entsteht ein sog. Wallet, eine Ablage-App, die als persönlicher Datenspeicher für den

Nutzer dient. Sämtliche persönliche Daten und Dokumente können verwaltet und freigegeben werden. Eine Anschlussfähigkeit und Kompatibilität an europäische Plattformen soll ermöglicht werden.

Zurzeit findet in Rheinland-Pfalz eine Pilotierung von digitalen Abiturzeugnissen und Hochschuldokumenten mit ausgewählten Schulen statt, die über ein Computermanagementsystem verfügen. Auch eine Anbindung an den Hochschulbereich ist geplant.

Das Plenum verwies darauf, dass es sinnvoll wäre, wenn es pro Nutzenden nur ein „Wallet“ für alle Dokumente gäbe. Nur so könnte das Ganze effizient und praktikabel gehalten werden. Auch wurde hervorgehoben, dass es von Vorteil wäre, wenn nicht nur Abiturzeugnisse, sondern generell alle Zeugnisse eingelezen werden könnten.

Im dritten Beitrag berichtete Koen Nomden von der Europäischen Kommission nochmals über die Europass-Plattform und ihren Möglichkeiten. Die eingespeisten Daten zur Darstellung von Job- und Qualifikationstrends kommen hauptsächlich von CEDEFOP und basieren auf ESCO. Ziel ist es, dass Nutzerinnen und Nutzer alle Dokumente in ihrem Profil speichern können, und auf der Basis des Profils inkl. Wallet mit Unterstützung von KI „intelligente Lebensläufe“ (Smart CV) erstellen zu können oder personalisierte Vorschläge zur Jobangebote und -gesuche abzurufen. Alle Europass Komponenten werden in verschiedenen EU-Sprachen umgesetzt. Im Mittelpunkt der digitalen Bildungsnachweise (digital credentials) steht die Qualitätsprüfung: die ausstellenden Einrichtungen müssen vertrauenswürdig sein und ein eSeal besitzen, um die „digitalen Credentials“ signieren zu können. Sollte es möglich sein, Zeugnisse in digitaler Form zu erstellen, wird das einen positiven Effekt auf die Anerkennung von Qualifikationen und Prüfungszeugnisse haben. Eine große Rolle spielt hierbei auch das ELM, das „European Learning Model“, welches einheitliche Standards vorgibt und für eine Übertragbarkeit sorgen soll.

Aus dem Teilnehmerkreis stellt sich die Frage, ob die vorgestellten vielfältigen Möglichkeiten der Plattform für die Nutzende überhaupt relevant sind und ob die Plattform auch nutzerfreundlich ist, denn momentan scheint etwas an Übersichtlichkeit zu fehlen. Auch scheinen die ganzen Portale eher für die akademische Ebene zugeschnitten.

Alle drei Vortragenden betonen, dass der Anschein zwar richtig sei und hier noch eine Schwachstelle bestehe, aber zukünftig auch die berufsbezogene Ebene berücksichtigt werden wird. Alle sollen in den Blick genommen werden. Abschließend ist festzustellen, dass die Vernetzungsstrukturen da sind, es diesbezüglich aber noch viel zu tun gibt und einige technische Herausforderungen zu meistern sind.